

Der Analysant mit dem Laptop

Karl-Josef Pazzini

Szenen, Einschreibungen und Einbildungen des Sexuellen werden in der Kur gesprochen und sind zu hören. Das Symbolisierte kann Imaginationen nicht ganz abschütteln und schreibt sich auch in die Bildwelten des Analytikers weiter. Nicht immer ein Genuss im primär deutschen Sinn des Wortes, sondern manchmal eher eine Qual, was aber psychoanalytisch auch ein Genuss ist. Bei letzterer Variante fällt erst richtig auf, dass die Psyche nichts Ideelles ist, sondern teilhat am Realen. Die Wirkungen können durchaus gewaltsam sein, selbst noch im Schreiben und dem späteren Lesen.

Pornozwang

Ein Analysant, ein Künstler, ein schweigsamer, sprach vor 15 Jahren davon, nein er gestand eher, dass er dauernd, wie unter Zwang, Pornos ansehe. Es habe etwas nachgelassen, seit er selbst »erotische Filme« drehe. Er beschrieb die Filmproduktion, versuchte, die Ergebnisse zu verdeutlichen. Er mache in verschiedenen *Social Media* das Angebot, dass er für einen Film Frauen suche, die sich anregend präsentieren wollten. Im Gegenzug werde er ihnen den fertigen Film zur freien Verfügung schenken. Er mietete dazu ein Hotelzimmer, machte über Stunden Aufnahmen und verabschiedete sich ganz platonisch. Zuhause nutzte er dann die Aufnahmen auch als Anregung zur Selbstbefriedigung. – So hatte ich zunächst notiert, bevor ich ihm das hier Notierte zur Ansicht schickte.

Er merkt an:

»Das entsprach nicht der Realität! Im Gegenteil: Die produzierten Clips mit den Darstellerinnen tauchten in meiner sexuellen Fantasie zur Selbstbefriedigung nie auf – bis heute nicht! Dazu fällt mir ein, dass ich in meiner fotografischen Laufbahn etliche Frauen fotografiert habe, die bestimmt, ganz sicher ihre Reize hatten/haben & und sie dienten nicht als Teaser. Auch spürte ich auf dem Set KEINE sexuellen Erregungen oder den Wunsch, die Kamera zur Seite lege – vielleicht eine Art von Ehrenkodex (Blödsinn!?), um mich zu schützen.«